

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Nach dem grossen Beben

Das schwere Erdbeben vom vergangenen Oktober in Kaschmir und Pakistan hat nicht nur rund 80 000 Menschenleben gekostet, es hat auch Abertausende von Schulen zerstört. Doch aus den Ruinen wächst auch Hoffnung, wie eine aktuelle Reportage aus Banna im entlegenen Allai-Tal in der Nordwestprovinz von Pakistan zeigt.

«Kampf dem Unverstande»

1856 erschien erstmals die «Pädagogische Monatsschrift für die Schweiz», Vorgängerin der Schweizerischen Lehrerzeitung, um den Pädagogenstand «im Kampfe mit dem Unverstande» zu unterstützen. Zum 150-Jahr-Jubiläum erscheint Mitte Juni eine Festschrift besonderer Art. Mit einem «Making of»-Beitrag und einem Wettbewerb will BILDUNG SCHWEIZ darauf neugierig machen.

Tor zur Arbeitswelt öffnen

Tausende von Schweizer Jugendlichen finden keine Lehrstelle. Und jene, die eine Lehre abschliessen, haben Mühe, einen guten Job zu finden. Folge: Die Jugendarbeitslosigkeit nimmt drastisch zu! Das Schweizerische Komitee gegen Jugendarbeitslosigkeit engagiert sich für die Integration der Jugendlichen in die Arbeitswelt – unterstützt vom LCH.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 30. Juni.

Rote Feder im Haar

Ute Ruf

Mein Coiffeur heisst Martin und ich hab ihn damals nicht in die Sek A gebracht. Habe gleich in der vierten Klasse gemerkt, dass das kein Sek-A-Schüler wird und – plump, wie ich war – dies direkt den Eltern bei einem Gespräch gesagt, worauf die, plump, wie sie waren, direkt eine Versetzung beantragten.

Heut ist Martin Coiffeur. Ein Coiffeur ohne Sek A. Mein Coiffeur. Schneiden, föhnen. Mit Martin ist es immer lustig. Wie damals in der Schule. Da machte ich einmal in einer Biologie-Stunde pantomimisch vor, wie sich ein Schmetterling entpuppt, wie es ihm in seiner Hülle zu eng wird und er sie schliesslich sprengt.

Martin rief: «Achtung, gleich sind Sie ein Sommervogel!» Und riss das Fenster auf.

Seine Mutter kam damals in der vierten Klasse zu mir und fragte um Rat.

«Martin will immer alle zum Lachen bringen. Was soll ich tun?»

«Sich freuen, dass er so lustig und beliebt ist.»

Ja, dann musste ich also beim Kreisschulpräsidenten antraben.

Martin am Föhnen.

«Mit langen Haaren gefällt du mir am besten», sage ich.

Bei der Mister-Schweiz-Wahl hätte er die grössten Chancen.

Die Haare so blond und die Augen so blau.

«Also», sagte damals der Kreisschulpräsident, «ich habe da einen Antrag liegen. Martins Eltern wünschen eine Versetzung. Martin wird zu wenig gefordert. Wenn Sie mehr verlangen würden, käme auch er in die Sek A. Martin erzählt zu Hause immer nur, wie lustig es gewesen sei in der Schule. Es sieht tatsächlich so aus, als würde nicht ernsthaft unterrichtet.»

«Nein, im Gegenteil. Ich bin sehr auf Leistung bedacht. Halte mich genau an den Lehrplan. Aber es ist eine besonders witzige Klasse.»

Martin streicht mir Gel ins Haar. «Das wär doof gewesen, wenn ich hätte wegmüssen von dir.»

Sehr doof, denn er hatte auf sympathische Art immer gute Laune verströmt.

Nur das mit den Unterschriften, meint Martin. Das sei hart gewesen. Bei dreimal Hausaufgaben-Vergessen eine Unterschrift. Er sei manchmal eine halbe Stunde unter der Treppe gesessen, bis er sich in die Wohnung gewagt habe.

Jetzt arbeitet Martin im Salon seines Vaters.

«Mein Vater hat sich damals wahnsinnig geärgert, dass der Präsident die Versetzung nicht genehmigt hat», flüstert er mir ins Ohr. Jedes Mal erwähnt er das. Und dann lachen wir, und der Vater schaut von seiner Kundin weg zu uns rüber, weshalb wir wieder lachen. Und wenn's ans Zahlen geht, schenkt mir Martin immer das Schneiden.

«Du hast das Schneiden zu berechnen vergessen», sagte sein Vater neulich.

«Ich hab nur die Fransen geschnitten.»

«Ja?» fragte der Vater und schaute auf den Haarflaum am Boden.

«Das ist von der Kundin vorher», sagte Martin.

Martin steckt mir eine rote Feder ins Haar.

«Das war mal meine Lehrerin», sagt er zum neuen Stift.